

Konzept der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Stand: Februar 2016



Leitsätze

Das Zusammenwirken von Eltern¹ und Lehrkräften ist von zentraler Bedeutung für den Bildungserfolg der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen und deshalb auch ein Kernbereich unseres schulischen Leitbilds:

„Für den Umgang zwischen Lehrenden und Lernenden streben wir Offenheit, gegenseitige Wertschätzung und Respekt an.

Das Verhältnis zwischen Lehrenden und Erziehungsberechtigten wollen wir als Erziehungspartnerschaft gestalten. Unterschiede in der Einschätzung von Erziehungszielen wie einzelner erziehungsrelevanter Situationen liegen nicht zuletzt in den unterschiedlichen Positionen von Eltern und Lehrkräften sowie den unterschiedlichen Handlungsfeldern, in denen sie mit dem Kind umgehen; die jeweiligen Sichtweisen und Erfahrungsräume können und sollen sich zum richtig verstandenen Wohle des Kindes ergänzen. Alle Beteiligten streben an, entsprechende Differenzen rechtzeitig zu thematisieren und in gegenseitigem Respekt und in Offenheit den Argumenten und der Position des anderen gegenüber zu regeln.

Eltern erwarten von Lehrenden zu Recht Wohlwollen, Verständnis und Engagement für ihre Kinder, Lehrende von den Eltern zu Recht Vertrauen und Unterstützung bei der Erfüllung ihres Erziehungs- und Bildungsauftrages.“ (Aus dem Leitbild des Meranier-Gymnasiums)

Gelingende Zusammenarbeit setzt Verständnis für die Situation und Bedürfnisse des jeweils anderen voraus; gegenseitiges Vertrauen und Verständnis sollten Ziele für beide Seiten sein.

Die Schülerinnen und Schüler sollen nicht nur passiv als Ziel, sondern altersgerecht auch als aktiv Gestaltende in die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit einbezogen werden.

Aktivitäten im Rahmen der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft müssen dem Wohl des Kindes dienen und seine schulische und persönliche Entwicklung fördern.

Der Aufwand für einzelne Aktivitäten muss in einem angemessenen Verhältnis zum erwartbaren Ertrag stehen und eine zusätzliche Arbeitsbelastung für Lehrkräfte soweit möglich vermeiden.

Schulische Situation

Das Meranier-Gymnasium ist ein naturwissenschaftlich-technologisches und sprachliches Gymnasium mittlerer Größe in einem kleinstädtisch-ländlich geprägten Raum.

Das geographische Einzugsgebiet für Schülerinnen und Schüler ist groß; ein erheblicher Teil der Lehrerschaft hat seinen Wohnsitz außerhalb des Landkreises. Dieser räumlichen Situation hat das Konzept einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft Rechnung zu tragen, indem realistische Ziele bezüg-

¹ Der sprachlichen Verständlichkeit halber wird der Begriff „Eltern“ rechtlich synonym zu „Erziehungsberechtigten“ verwendet; dass dies in Einzelfällen nicht zutreffen muss, ist uns bewusst. Der Begriff „Elternarbeit“ wird vermieden.

lich der Präsenz vor Ort (Eltern wie Lehrkräfte) formuliert werden und besonderer Wert auf Möglichkeiten digitaler Information und Kommunikation gelegt wird.

Die Offene Ganztagschule ist ein wichtiger Bestandteil des schulischen Bildungs- und Erziehungsangebots. Ihre inhaltliche und erzieherische Arbeit wird mit dem schulischen Leitbild und der Lernplanung einzelner Schülerinnen und Schüler abgestimmt und dadurch zur Geltung gebracht.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft als Prozess

Mit der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft betritt die Schule kein Neuland; das Bemühen um Zusammenarbeit, Wertschätzung und gegenseitige Unterstützung ist seit jeher Kernbereich unseres schulischen Handelns.

Neu ist der Ansatz, die Fülle der Maßnahmen und Ansätze zu systematisieren, auf Ziele hin zu strukturieren wie auch ihre Effizienz hin zu evaluieren. Das Ergebnis eines solchen Reflexionsprozesses kann Richtschnur für einen zentralen Bereich der Schulentwicklung werden.

Das vorliegende Konzept fußt auf einem breit angelegten Diskussionsprozess, in den die Elternschaft (selbst und vertreten durch den Elternbeirat), die Schülerinnen und Schüler sowie das Gesamtkollegium einbezogen werden und mitwirken.

Die Beschreibung eines Sollzustandes („Ziele“) verweist auf den grundsätzlichen Prozesscharakter eines solchen Konzeptes, da die Ziele selbst sowie das Maß ihrer Realisierung ständig zu diskutieren und zu überprüfen sind. Die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele beschreiben in vielen Aspekten bereits heute Umgesetztes, weisen aber auch Desiderate aus, die in der Schulentwicklung aufzugreifen sind.

1. Qualitätsbereich Gemeinschaft

Ziele:

- **Schüler, Lehrer und Eltern fühlen sich an der Schule willkommen und wertgeschätzt.**
- **Eltern, Lehrer und Schüler tragen gemeinsam zur Gestaltung der Schule als gemeinsamem Lebensraum bei und stärken so die Identifikation mit der Schule.**
- **Die Kommunikation miteinander ist einfach und unkompliziert möglich. Dabei werden die legitimen Anliegen von Erziehungsberechtigten wie auch Lehrenden sowie die rechtlichen Bestimmungen respektiert.**

Maßnahmen:

Aufenthaltsqualität und Willkommenskultur

- Bewusst positive Gestaltung der Kommunikation zwischen Erziehenden, Lehrenden und in der Schulorganisation Tätigen
- Ansprechende Gestaltung von Aufenthaltsräumen und -bereichen für Schülerinnen und Schüler
- Vermeidung von Barrieren für Schülerinnen und Schüler mit Handicap (-> Inklusion)
- Ansprechende Gestaltung der Aufenthalts- und Gesprächsräume für Eltern
- Für Schülerinnen und Schüler im Übergangsbereich 4./5. Jahrgangsstufe:
 - Kontakt durch den Beratungslehrer schon in der Grundschule
 - Tag der Offenen Tür
 - „Schnuppertage“ für Übertrittsinteressierte
 - Lotsen-Lehrer aus einer Grundschule
 - Zwei Elternabende für Erziehende der neu eingetretenen Schülerinnen und Schüler

- Tutoren aus den Jahrgangsstufen 8 und 9 als Kontaktschülerinnen und -schüler
- Schullandheimaufenthalt bzw. Kennenlertage der 5. Jahrgangsstufe zu Beginn des Schuljahres
- Frühzeitige und gründliche Information über das pädagogische Konzept und die Organisation der Offenen Ganztagschule
- Unterstufenveranstaltungen der SMV
- Für Schülerinnen und Schüler im Übergangsbereich „Einführungsklasse“
 - Kontakt durch den Beratungslehrer schon in der Herkunftsschule
 - Tag der Offenen Tür
 - „Schnuppertage“ für Übertrittsinteressierte
 - Organisierte Kontakte mit Schülern früherer Einführungsklassen

Kontakt, Information und Kommunikation siehe Qualitätsbereich „Kommunikation“

Zusammengehörigkeit

- Gemeinsames Schulfest (organisiert von Lehrervertretung, SMV und Elternbeirat)
- Angemessene Integration der SMV in schulische Entscheidungsprozesse
- Regelmäßige Beteiligung des Elternbeirats bei Schulveranstaltungen (Elternabenden, Lehrerkonferenzen, Konzerten etc.)
- Regelmäßige anlassunabhängige Rückmeldemöglichkeit für Eltern

Optimierungsbereiche (Stand Februar 2016)

- Klare Aufstellung von Kompetenzen in der Schulleitung sowie in anderen Funktionen für die Eltern („Wer ist Ansprechpartner?“), wobei der Erstkontakt im Normalfall weiter über das Sekretariat laufen sollte.
- Willkommensmappe mit wichtigen Informationen für neue Schülerinnen und Schüler („Gebrauchsanweisung für das MGL“)
- Integration der SMV und damit der Klassensprecher/innen in Prozesse der Schulgestaltung
- Gestaltung der Aufenthaltsbereiche

2. Qualitätsbereich Kommunikation

Ziele:

- **Erziehungsberechtigte und Lernende werden gezielt, zeitnah und umfassend über schulische Themen informiert.**
- **Die Schule bietet vielfältige Angebote für anlassbezogene wie anlassunabhängige Kommunikation zwischen Lehrenden, Lernenden und Erziehungsberechtigten. Organisatorische, technische und andere Hemmnisse für Kontaktaufnahme und Kommunikation werden erkannt und nach Möglichkeit beseitigt.**
- **Die Schulung der Gesprächskompetenz Lehrender und Lernender ist Aufgabe der Schulentwicklung und des Unterrichtsgeschehens.**
- **Das schulische Umfeld wird bewusst in die Kommunikation einbezogen.**

Maßnahmen:

Information durch die Schule

- Attraktiver und informativer Internet-Auftritt der Schule
- Regelmäßige „Elterninformation“ (Publikation)

- Elternportal mit vielfältigen, spezifizierten und zeitnahen Informationsmöglichkeiten
- Frühwarnsystem bei abfallenden Leistungen
- „Maiwarnungen“

Angebote zur Kommunikation

- Thematische wie Allgemeine Elternabende
- Individuelle Vereinbarung von Beratungsangeboten (Sprechstunden der Fachlehrkräfte und Klassenleitungen, Kontakte mit der Schulleitung, Termine an allgemeinen Elternabenden, Termine mit Beratungslehrkraft und Schulpsychologe, Fachpersonal der OGS) auch auf digitalem Weg
- Elternfreundliche Konzentration der Regelsprechstunden auf zwei Wochentage
- Anlassunabhängige Kommunikationsmöglichkeiten, z.B. Schulfest, kulturelle Veranstaltungen der Schule
- Möglichkeiten der anonymen Rückmeldung über periodische Elternumfrage, Feedback-Bögen der Elterninformation

Schulung der Gesprächskompetenz

- Schulinterne Fortbildungen der Lehrkräfte (individuelle Gesprächskompetenz, neue Formen des Erziehungsgesprächs wie Dreierkonferenzen)

Einbezug des schulischen Umfelds (siehe auch „Kooperation“)

- Angebot außerschulischer Bildungsmöglichkeiten (Instrumentalunterricht, Kunstworkshops, Sportvereine, Schulschach; institutionalisierte Kooperation mit dem Kreisjugendring; schulübergreifende Begabtenförderung)

Optimierungsbereiche (Stand Februar 2016)

- Ansprechpartner benennen
- Gestaltung der Homepage (v.a. Fachbereiche, Lernhilfen)
- Intensivierung der Kontakte zu Grundschulen und Realschulen
- Schulinterne Fortbildungen zur Gesprächskompetenz

3. Qualitätsbereich Kooperation

Ziele:

- **Lehrende, Lernende und deren Erziehungsberechtigte verfolgen bewusst gemeinsame Bildungs- und Erziehungsziele.**
- **Erziehungsberechtigte bringen Potenziale und Kompetenzen in das schulische Leben ein. Die Schule unterstützt Gremien der Erziehungsberechtigten bei deren Arbeit.**
- **Die Schule hilft den Lernenden und Erziehungsberechtigten bei der Strukturierung und inhaltlichen Füllung der häuslichen Arbeit für den Lernerfolg.**
- **Potenziale des schulischen Umfelds werden durch Vernetzung nutzbar gemacht.**

Maßnahmen:

Gemeinsame Bildungs- und Erziehungsziele

- Makro-Ebene: Potenziale des schulischen Leitbildes vermitteln und anwenden, Integration des pädagogischen Konzepts der Offenen Ganztagschule
- Mikro-Ebene: Vereinbarung individueller Lernstrategien und –ziele im Rahmen von Dreiergesprächen

Mitarbeit der Eltern

- Elternengagement bei Schulveranstaltungen (z.B. Schulfest, Abiturfeier, Konzerte, Theateraufführungen u.a.)
- Integration und Unterstützung des Elternbeirats
- Eigener Bereich der Schulhomepage für die Elternvertreter

Unterstützung bei häuslicher Arbeit durch die Schule

- Aufbau eines Angebots internetgestützter Lernmaterialien
- Vermittlung von Lernkompetenzen durch „Lernen lernen“ und Einführung in den Gebrauch des Computers

Einbezug des schulischen Umfelds

- Bewusste Gestaltung der Übergangsbereiche und –prozesse mit Grundschulen, Realschulen
- Übergangsbereich „Oberstufe“:
 - Studien- und Berufsinformation durch Beratungslehrkraft, P-Seminare
 - Regelmäßige Informationsveranstaltungen der Agentur für Arbeit
 - Regelmäßige Informationsveranstaltungen der Studienberatung der Fachhochschule Coburg
 - Teilnahmemöglichkeiten an externen Studien- und Berufsbörsen
 - Organisation einer eigenen Studien- und Berufsbörse für Jgst. 9-12 mit engen Kontakten zur lokalen Wirtschaft
 - Kooperationsvertrag mit Fachhochschule Coburg
- Kooperation mit außerschulischen Bildungseinrichtungen (Instrumentalunterricht, Kunstworkshops, Sportvereine, Schulschach; institutionalisierte Kooperation mit dem Kreisjugendring; schulübergreifende Begabtenförderung)
- Vernetzung der Schule im Rahmen der Zertifizierung des Landkreises als Bildungsregion
- Aktive Mitarbeit im Arbeitskreis „Schule und Wirtschaft“
- „Sozialer Tag“ der 8. Jahrgangsstufe bei sozialen Einrichtungen im Landkreis
- Kooperation mit Polizei zur Suchtprävention

Optimierungsbereiche (Stand Februar 2016)

- Konzept der Dreiergespräche und Zielvereinbarungen in SchiLF
- Mobilisierung der Elternschaft bei Lesepatenschaften und anderem
- Institutionalisierte Vernetzung mit Grundschulen (Schwerpunkt) und Realschulen

4. Qualitätsbereich Mitsprache

Ziele:

- **Die Schule ist offen für Mitwirkung der Erziehungsberechtigten, wo dies sinnvoll und möglich ist. Sie ermutigt zur Mitarbeit und würdigt diese angemessen. Speziell die Tätigkeiten und Aktivitäten der Elternvertreter werden unterstützt.**
- **Die Schule ermutigt, fördert und fordert die aktive Mitgestaltung und –verantwortung des schulischen Lebens durch seine Schülerinnen und Schüler, und zwar als einzelne wie als gewählte Verantwortliche in schulischen Gremien.**
- **Die Schule hält alle Schülerinnen und Schüler im Blick. Der Integration von Minderheiten gilt besonderes Augenmerk, spezielle Förderungen sollen allen Bereichen des Leistungsspektrums und allen Leistungsbereichen zugutekommen.**

Maßnahmen:

Mitwirkung der Erziehungsberechtigten

- Regelmäßiger Austausch Elternvertreter-Schulleitung
- Mitarbeit von Elternvertretern in der Schulentwicklung
- Kommunikation der schulrechtlichen und praktischen Möglichkeiten der Mitwirkung
- Feedback-Möglichkeiten für alle Eltern
- Besondere Offenheit gegenüber Erziehungsberechtigten mit Migrationshintergrund

Mitgestaltung und –verantwortung durch Schülerinnen und Schüler

- Unterstützung von Schülerausschuss und Schülermitverantwortung durch die Schulleitung (z.B. Jour fixe)
- Einladung des Schülerausschusses sowie aller interessierter Schülerinnen und Schüler zu Sitzungen des Schulentwicklungskreises

Besonderheiten der Schüler berücksichtigen

- Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit Handicap als schulisches Handlungsfeld
- Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Leistungsdefiziten durch Förderunterricht, individuelle Lernzeit und Fachsprechstunden
- Begabtenförderung schulübergreifend und durch Unterrichtsformen wie Fachsprechstunden und netzgestützte Pluskurse

Optimierungsbereiche (Stand Februar 2016)

- Aktivierung der SMV
- Verstärkte Mitwirkung von Eltern als Experten im Rahmen der Studien- und Berufsbörse
- Weiterer Ausbau der Fördermöglichkeiten in netzgestützten Kursen und Angeboten
- Maßnahmen zur gezielten Integration von Eltern und Schülern mit Migrationshintergrund

Evaluation und Weiterentwicklung

„School is not the building. It's the people.“

(Gabriel Kijambu, Bischof von Luweru/Uganda, bei seinem Vortrag am Meranier-Gymnasium am 16.03.2015)

Der vorstehende Katalog von Zielen und vor allem von Einzelmaßnahmen spiegelt einen Zeitpunkt innerhalb eines Prozesses wider und ist von daher immer wieder zu überprüfen und zu evaluieren. Hierzu dienen am Meranier-Gymnasium vor allem Umfragen unter Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern sowie unter Erziehungsberechtigten.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist jenseits aller hier genannten Konkretisierungen und Einzelmaßnahmen eine Grundhaltung, ein Selbstverständnis der Schulfamilie. Dies kann nicht verordnet und „organisiert“, sondern muss gelebt werden.

Ziele	Indikatoren der Zielerreichung
Qualitätsbereich Gemeinschaft	
Wertschätzung und Willkommenskultur	Ad-Hoc-Feedbacks; Rückmeldungen aus Befragungen
Gemeinsame Gestaltung des Lebensraums Schule, Identifikation	Ad-Hoc-Feedbacks; Rückmeldungen aus Befragungen
Kommunikation	Ad-Hoc-Feedbacks; Rückmeldungen aus Befragungen Nutzungsfrequenz digitaler Medien
Qualitätsbereich Kommunikation	
Information über schulische Themen	Ad-Hoc-Feedbacks; Rückmeldungen aus Befragungen; Nutzungsverhalten der Elternschaft bez. Schulpublikationen
Angebote für Kommunikation zwischen Lehrenden, Lernenden und deren Erziehungsberechtigten	Ad-Hoc-Feedbacks; Rückmeldungen aus Befragungen; Interviews mit Elternvertretern Anmeldezahlen und Nutzungsfrequenz beim Elternportal
Verbesserung der Gesprächskompetenz Lehrender und Lernender	Nachfrage nach und Evaluation von schulinternen Fortbildungen
Das schulische Umfeld wird bewusst in die Kommunikation einbezogen.	Anzahl der Kontakte, Breite
Qualitätsbereich Kooperation	
Verfolgen gemeinsamer Bildungs- und Erziehungsziele	Bekanntheit der Ziele
Erziehungsberechtigte bringen Potenziale und Kompetenzen in das schulische Leben ein.	Mitwirkung und Mithilfe-Verhalten
Unterstützung der Gremien der Erziehungsberechtigten bei deren Arbeit durch die Schule	Rückmeldungen der Elternvertreter
Unterstützung der Lernenden und Erziehungsberechtigten bei der Strukturierung und inhaltlichen Füllung der häuslichen Arbeit für den Lernerfolg durch die Schule	Nachfrageverhalten gegenüber schulischen Angeboten Rückmeldungen aus Evaluation
Potenziale des schulischen Umfelds werden durch Vernetzung nutzbar gemacht.	Anzahl der Kontakte, Nachfrage durch Schülerinnen und Schüler
Qualitätsbereich Mitsprache	
Offenheit für Mitwirkung der Erziehungsberechtigten, Ermutigung zur Mitarbeit. Unterstützung der Elternvertreter	Tatsächliche Mitarbeit an Projekten Rückmeldung aus dem Elternbeirat
Aktive Mitgestaltung und –verantwortung des schulischen Lebens durch Schülerinnen und Schüler	Rückmeldungen von Schülern, Schülerausschuss, Verbindungslehrern; Teilnahme an Veranstaltungen
Integration von Minderheiten, Berücksichtigung aller Schülergruppen	Nachfrage nach Angeboten Rückmeldungen von Schülern und Eltern